

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

10.1.1869 (No. 8)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 10. Januar.

N. S.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelehr. frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Sofianage.

Wegen Ablebens Seiner Hoheit des Herzogs Joseph Friedrich Ernst zu Sachsen legt der Großherzogliche Hof von heute an auf 8 Tage Trauer an, und zwar nach der 4. Stufe der Trauerordnung.

Karlsruhe, den 9. Januar 1869.
Großherzogliches Oberkammerherren-Amt.
Freiherr von Reischach.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Bezirks-Assistenten Franz Kettner in Oberkirch das Ritterkreuz zweiter Klasse Allerhöchster Ordens vom Säbinger Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Nachbarn die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Ordensdekorationen zu ertheilen, und zwar:

unter dem 31. Dezember v. J.
dem Kaiserlich Brasilianischen Vizemarschall Friedrich Mathis zu Karlsruhe für das Ritterkreuz des Brasilianischen Rosen-Ordens,
dem Bildhauer Alois Knetzel zu Freiburg für das österreichische goldene Verdienstkreuz mit der Krone;
unter dem 2. Januar d. J.
dem Direktor des Großherzoglichen Zellengefängnisses zu Bruchsal, Gustav Cöster, für das Ritterkreuz I. Klasse des königlich Bayerischen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael.

Telegramme.

Florenz, 9. Jan. Das an der gestrigen Börse in Paris verbreitete Gerücht von Unruhen in Italien und von der Abdankung Viktor Emanuel's ist gänzlich falsch. Einige Unordnungen dauern noch fort an verschiedenen Orten der Provinz Bologna, aber sie sind ohne Bedeutung.

Paris, 9. Jan. Die Konferenz wird heute um 4 Uhr im Ministerium des Auswärtigen zusammentreten.

Madrid, 8. Jan. Die innere Schuld ist auf das Gerücht: die Carlisten hätten Waffen nach dem Norden des Landes expedirt, auf 27.75 zurückgegangen. Die „Correspondencia“ bezeichnet das Gerücht als ein Manöver der Bañistas.

Riffabon, 8. Jan. Das Ministerium hat der Kammer angezeigt, daß es seine Entlassung eingereicht und daß der König dieselbe angenommen hat. Wie man versichert, ist der Herzog von Salbamba telegraphisch zum König berufen worden.

Konstantinopel, 8. Jan. Die detaillierte Instruktion der Pforte an ihren Vertreter bei der Konferenz ist gestern telegraphisch abgegangen. In Folge der Einwirkung Frankreichs findet kein Aufschub des Zusammentritts der Konferenz statt.

Konstantinopel, 8. Jan. Das Verlangen der Türkei nach einem Aufschub der Konferenz hatte bloß in dem

Wunsche seinen Grund, bei der Konferenz durch Fuad-Pascha vertreten zu werden. Fuad-Pascha lehnte aber Krankheits halber ab. (Vergl. u. Wien.)

Konstantinopel, 8. Jan. Abds. Der „Levant Herald“ meldet, daß Petropoli Sohn sich mit dem ganzen Rest der Freiwilligen und Insurgenten auf Kreta unterworfen hat. Admiral Hobbad Pascha befindet sich noch vor Syra.

Deutschland.

Stuttgart, 8. Jan. Der „W. Staatsanz.“ schreibt: Wie wir aus guter Quelle erfahren, wird Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Württemberg, nachdem er seine akademischen Studien auf der Landesuniversität geschlossen haben wird, zu seiner weiteren wissenschaftlichen Ausbildung und insbesondere zu Erlernung des Militärdienstes sich, wie dies auch von anderen württembergischen Offizieren geschehen, auf einige Zeit nach Berlin begeben.

München, 8. Jan. Durch königl. Verordnung vom 4. d. M. werden die bisherigen Generalkommandos in Augsburg und Nürnberg aufgehoben und das Heer (wie bereits erwähnt) in zwei Generalkommandos, München und Würzburg, eingetheilt. Die Namen der Kommandanten sind noch nicht publizirt.

München, 8. Jan. Hr. v. Riethammer, Legationsrath in Disposition, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollm. Minister Bayerns am belgischen Hofe ernannt worden. — Der frühere Kultus- und dann Justizminister v. Ringelmann, der durch einen Schlaganfall nun schon seit einem Jahr in das Krankenzimmer gebannt ist, hat um seine Pensionierung als Staatsrath l. o. D. nachgesucht und dieselbe erhalten. Demzufolge sind nun zwei Staatsrathstellen frei.

Bremen, 6. Jan. Am heutigen Tage ist, wie die „Wes.-Ztg.“ berichtet, das Präsidium des Senats, welches im vorigen Jahr Bürgermeister Meier führte, auf Bürgermeister Duckwitz übergegangen, der die Würde eines Senatspräsidenten gegenwärtig zum fünften Mal bekleidet.

Berlin, 7. Jan. Sitzung des Abgeordneten-Hauses vom 7. Jan. Schluss.

In der heutigen Sitzung, über deren ersten Theil bereits berichtet worden ist, wurde die Debatte über den Etat der direkten Steuern fortgesetzt. Im Hinblick auf die Ausführungen des Reg. Komm. Ambronn jag der Abg. Hagen seinen Antrag auf Modifikation der Bestimmungen über die Entrichtung der Gewerbesteuer zurück, unter Bezugnahme auf die Erklärung des Regierungskommissärs, daß die Regierung mit einer Reform des Gewerbesteuer-Gesetzes von 1820 vorgehen werde, sobald die neue Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund zu Stand gekommen sei. In der Spezialdiskussion vertheidigte bei Tit. 1 (Grundsteuer) der Abg. Dr. Lorenz den und Wiese den vom Abg. Dr. Altmann (Rendenburg) gestellten Antrag, die Regierung aufzufordern, daß sie die Grundsteuern nach welchen in Schleswig-Holstein die Trennung der Domainalgelände von den Grundstücken eingeleitet werden solle, in geeigneter Weise bekannt mache und der Begünstigung des schleswig-holsteinischen Provinziallandtags unterbreite; es wurde der betreffende Antrag jedoch nach seiner Zurückweisung durch den Regierungskommissär abgelehnt. — Bei dem Tit. 3 (Einkommensteuer) und 4 (Klassensteuer) kamen die Abgg. Strumbrecht und Budenberg auf die Beschwerde über das Ober-Steuerkollegium in Hannover zurück, dessen Verfahren

der Regierungskommissär als ein korrektes in Schutz nahm. Bei Tit. 5 (Gewerbesteuer) wurde ein Antrag des Abg. Muntau angenommen, welcher die Regierung zu einer möglichst baldigen Reform der Besteuerung des Mälergewerbes auffordert. Sämmtliche Positionen des Etats wurden genehmigt. — Vor Schluss der Sitzung brachte der Handelsminister Graf Jkenpih noch einen mit umfassenden Motiven begleiteten Gesetzentwurf, betreffend die Konstituierung der Handelskammern, ein, welcher der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen wurde. Schluss der Sitzung.

Berlin, 7. Jan. Neuerdings behaupten einige Blätter: Es sei die Absicht der Regierung gewesen, dem Herzog von Cambridge die Verwaltung des dem König Georg von Hannover ausgelegten Fonds zu übertragen. Von anderer Seite wird gemeldet: Es habe dem Grafen Bismarck Mühe gekostet, einflussreichen Fürsprechern des Herzogs gegenüber dem Staate die Verwaltung des in Beschlag genommenen Vermögens des Königs Georg zu sichern. Beide Angaben sind unrichtig. Wie mir mit aller Bestimmtheit versichert wird, hat hier an maßgebender Stelle niemals die Absicht bestanden, dem Herzog von Cambridge die erwähnte Vermögensverwaltung zu übertragen, oder ihn an derselben zu beteiligen. Außerdem ist die Verwaltung des sequestrirten Vermögens gleich auch durch die Beschlagnahmeverordnung vom 2. März v. J. geregelt worden. Damit soll aber nicht in Abrede gestellt werden, daß von Seiten des Herzogs von Cambridge in Betreff der Führung dieser Verwaltung Wünsche ausgesprochen worden seien. Bekanntlich hat die betreffende Kommission des Abgeordnetenhauses den Antrag gestellt, daß eine Wiederaufhebung der Sequestrationsmaßregel, welche nach der Regierungsvorlage mittelst königl. Verordnung eintreten sollte, nur im Wege der Gesetzgebung erfolgen könne. Wie verlautet, wird die Regierung sich diesem Antrag nicht widersetzen. — Von den beim Obertribunal beschäftigten Hilfsrichtern sind durch den Justizminister vor Weihnachten einer und am Jahreschluss noch zwei abberufen worden. Es bleiben nun noch deren vier beim höchsten Gerichtshof in Thätigkeit. Auch ihre Abberufung ist allmählig zu erwarten. — Die von mehreren Blättern gebrachte Mittheilung, daß der Gerichtsassessor Joel (Israelit) zum Richter bei dem Kreisgericht in Stralsund ernannt sei, erweist sich als irthümlich. Der Assessor Joel ist vom Berliner Stadtgericht an das Hypothekenamt in Stralsund zur Aushilfe deputirt worden. — Nach dem Jahresbericht der Stiftung „Nationalbank für Veteranen“ hatte diese Stiftung im Jahr 1867 eine Gesamteinnahme von 101,900 Thlrn., und eine Gesamtausgabe von 94,768 Thlrn. Die Zahl der hilfsbedürftigen Veteranen im preussischen Staat belief sich zu Ende des Jahres 1867 auf 24,972. Gegen das Vorjahr hatte sich diese Zahl um 3784 vermindert.

Berlin, 8. Jan. Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses beriet den Antrag von Certy, betr. die Kompetenz der Schwurgerichte bei politischen Verbrechen und Vergehen, sowie bei Preßvergehen. Die Kommission nahm mit 6 gegen 4 Stimmen den Paragraphen 1 an, betr. die Verweisung der durch Gesetz vom 28. April 1853 vor den Staatsgerichtshof verwiesenen Verbrechen an die Schwurgerichte. Hingegen lehnte die Kommission mit 5 gegen 5 Stimmen den Paragraphen 2, Verweisung der politischen und Preßvergehen an den Schwurgerichtshof, ab. Die weitere Berathung ward vertagt.

Helene's Nachb.

(Fortsetzung aus Nr. 7.)

Ein dunkler Blick aus Helene's Augen, halb zornig, halb vorwurfsvoll, traf den Sprecher. „Ein Grundsat, welcher alle unsere Handlungen leiten sollte“, entgegnete sie kurz und bitter, dann wandte sie sich mit vollem Herzen dem Spiele zu, die drei Damen gegen die drei Herren, denn Herr v. Santer hatte sich zurückgezogen und spielte den Zuschauer, indem er, wie er spottend sagte, der Damen Niederlage nicht noch schmachvoller machen wollte.

Sei es nun Galanterie oder angeborene Geschicklichkeit auf der feindlichen Seite: Thatsache war, daß die Damen Sieger blieben, während die Niederlage der jungen Leute evident war; die beiden Schwestern riefen zum Friedensabschluss und hatten ihre Waffen bereits niedergelegt, während Helene und Eugen Barnow noch tapfer zusammen kämpften. An den funkelnden Augen des jungen Mädchens konnte man wahrnehmen, daß sie noch lange nicht ermüdet war und das Spiel als eine Ehrensache behandelte, während ihr Gegner mit offener Bewunderung in ihr Antlitz schaute und das wechselnde Nienensspiel auf demselben mit Entzücken betrachtete. Der allgemeine Ausruf der Gesellschaft, welche nicht länger auf einen beabsichtigten Ausflug in die nahegelegenen Ruinen warten wollte, entging diesen Zweikämpfern, der Sieg wurde einstimmig auch hier der Dame zuerkannt und der Herr d. S. bemerkte spöttisch gegen seinen Freund, daß der Gärtner wohl einen ganzen Nachmittag auf den Büumen herumklettern müsse, um die Proben seiner Geschicklichkeit wieder zusammen zu suchen.

Helene war nicht so sieghaft froh, als man es hätte erwarten können, in ihrem Zimern lagte sie den Gegner an, abfichtlich verloren zu haben, aber sie schwieg, da sie die Zahl ihrer vermeintlichen Demüthigungen nicht noch vermehren wollte.

In dem Wagen, welcher die ganze Gesellschaft nach den Ruinen der alten Burgfeste Wadde brachte, saß Eugen Barnow seiner schönen Feindin gegenüber; das Gespräch war ein allgemeines und Beide nahmen daran Theil, aber Herr v. Barnow fand dazwischen Zeit, seine Blicke bewundernd auf den lieblichen Blüten des jungen Mädchens ruhen zu lassen, und er mußte sich gestehen, daß, ohne eine Schönheit genannt werden zu können, wie Franziska v. Roden war, die „Kleine Helene“ eine anziehende Erscheinung war; ihr rundes, sanft angehauchtes Gesichtchen mit den sprühenden Augen und den dunklen starken Brauen darüber gab ihr den Ausdruck von Entschlossenheit und Energie, welche sie auch wirklich besaß. Herr v. Santer hatte Eugen einmal flüchtig gesagt, daß er sich wundere, wie ein so liebenswürdiges Gesicht wie Helene Palmer nur enthusiastische Freunde oder bittere Gegner habe, Niemand spreche gleichgiltig von ihr. Beim Anblick dieser zierlichen, energischen Schönheit war dem jungen Manne dies Räthsel bald gelöst, ein solch ausgesprochener Charakter mußte anstoßen, konnte aber auch unwiderstehlich wirken, wenn er Sympathie fühlte und einflößte. Je mehr Eugen sich in den Anbruch dieser Blüte versetzte, um so mehr erlag er deren Einfluß, und als sie das Ziel ihres Ausflugs erreicht hatten, war es fest beschlossene Sache bei ihm, die schöne Feindin um jeden Preis zu versöhnen und den Strahl jener süßen blauen Augen milder auf sich leuchten zu sehen.

Helene Palmer war jung, glücklich und nicht ohne Ehrgeiz, sie besaß Entschlossenheit und glaubte mit der glücklichen Altruismus der Jugend, daß es in ihrer Macht liegen würde, ihr Gesicht nach ihrem Willen zu regieren, denn bis jetzt hatte ihr dasselbe nur gelächelt; von ihren Eltern angebetet, war ein kranklicher Bruder, welchen sie imig liebte, der einzige Tropfen Wermuth in ihrem Freudenkelch. Dieser Bruder war die ganze Zeit über mit ihr zum Besuche bei der Familie Santer's gewesen und erst gestern abgerückt, um mit seinem Vater in die Hauptstadt zu gehen und dort einen berühmten Arzt zu konsultiren;

der Herr Palmer war, wenn auch nicht reich, doch etwas vermögend, und hatte nur diese beiden Kinder.

Der Friede zwischen den feindlichen Parteien sollte indessen noch nicht so bald hergestellt werden. Rosa v. Roden, die jüngere Schwester der Hausfrau, ein neckisches, muthwilliges Ding, hatte, da Helene eine eifrige Botanikerin war, derselben leise und unbemerkt einige Zweige des längsten Farnkrautes unbemerkt hinten an ihrem Hüte befestigt, von wo es auf Kleid und Ueberwurf herumhing und bei jeder Bewegung eine komische Wirkung machte. Alle lachten hinter dem Rücken der Geneckten, die Bauernkinder, welchen sie auf dem Wege begegneten, blieben stehen und riefen ihnen scherzhaft Worte nach, Helene aber dachte nicht im geringsten, daß dies ihr gelte. Barnow, welchem dies am Ende zu viel wurde, wollte herzutreten und das junge Mädchen von ihrem häßlichen Aufpuge befreien, als Rosa dazwischen trat und mit komisch stehender Art ihre Hände faltete und um Stillschweigen bat; Eugen mußte unwillkürlich über das wichtige Gesicht der schönen Negerin lächeln. In diesem Moment wandte sich Helene um, sah das Einverständnis der Beiden und die auf sie gerichteten Blicke, rasch begriff sie Alles, fühlte das Schwanken auf ihrem Hüte, nahm ihn ab, und mit zornigem Blicke das Farnkraut abreißend, warf sie es vor Eugens Füße, welchen sie als den Thäter hielt, und ging rasch und stolz ihres Weges. Alle lachten und riefen ihr nach, stehen zu bleiben und sich nicht über den „köstlichen Spas“ zu ärgern; sie rief zurück, daß sie nicht im Stande wäre, sich über einen solchen „köstlichen Spas“ zu ärgern, daß sie aber das langsame Gehen nicht leiden könne; sprach's und verschwand.

Frau v. Santer eilte ihr nach, und nachdem sie Helene über die wahre Urheberin der kleinen Verschönerung aufgeklärt, bat sie dieselbe um Anstundt über ihre Gereiztheit gegen Eugen Barnow.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 8. Jan. Se. Maj. der König empfing heute Vormittag den gestern aus Posen hier eingetroffenen Erzbischof von Posen und Grafen v. Ledochowski, sowie den Präses der General-Ordenskommission, General der Infanterie v. Brauchitsch. Nachmittags war bei den Königl. Majestäten größere Tafel, zu welcher u. A. der Erzbischof Graf v. Ledochowski und der Kultusminister v. Mähler Einladungen erhalten hatten.

Ueber das nunmehr ganz gesicherte Zustandekommen der Konferenz zur Schlichtung des türkisch-griechischen Konflikts gibt sich in hiesigen politischen Kreisen eine lebhaftere Befriedigung kund. Wie verlautet, hatte die Türkei Anfangs den Konferenzgedanken vollständig zurückgewiesen und sich dann gegen den in Vorschlag gebrachten frühen Eröffnungstermin erklärt. Jetzt ist sie damit einverstanden, daß die Konferenz am 9. d. M. in Paris ihre Thätigkeit beginne. Aus einer längeren Verschiebung der Ausgleichungsverhandlungen befürchteten die Mächte weitere Verwicklungen und insbesondere große Anzuträglichkeiten für die auf türkischem Gebiet lebenden Griechen. Die Pforte hat nämlich ihren Unterbehörden in Bezug auf die Ausweisung von Griechen freie Hand gegeben. Daß bei solchem Bestimmungsrecht der Willkür und Intrigue ein weiter Spielraum geöffnet ist, unterliegt keinem Zweifel.

Mit nicht geringer Spannung wird hier den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Deckung des im diesjährigen Staatshaushalt-Etat sich zeigenden Defizits entgegengeesehen. Die Fraktion der National-Liberalen hat den Antrag gestellt, als Deckungsmittel die Summe von 3 Millionen 900,000 Thalern aus den Beständen der Seehandlung zu verwenden. Wie verlautet, ist die Regierung entschieden gegen diesen Antrag. Sie erblickt in demselben eine Gefahr für die gesetzlich begründete Existenz des Seehandlungs-Instituts. Dem weiteren Antrag wegen Vorlegung des im Frühjahr 1866 mit der Köln-Mündener Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrags stehen nicht so tiefgreifende Bedenken entgegen. Bekanntlich hat dieser Vertrag durch die im Herbst 1866 dem Ministerium ertheilte Inbenediktation bereits die Genehmigung des Landtags erhalten. In Betreff der nachträglichen Vorlegung desselben würde es sich also nur noch um die Nützlichkeitfrage handeln, ob es zweckmäßig sei, ihn an die Öffentlichkeit und zur nochmaligen parlamentarischen Erörterung zu bringen.

Am 25. d. M. beginnen hier Konferenzberatungen über einen Plan zur Reorganisation des Gewerbeschulwesens. Dem Vernehmen nach wird der Handelsminister Graf zu Tzenplig diese Konferenz eröffnen und in derselben auch den Vortritt führen. — Wie früher gemeldet, hatte der Norddeutsche Bundesrath beschlossen, das Auswanderungswesen in den Seehäfen unter besondere Aufsicht zu stellen. Dies Aufsichtsamte sollte einem Spezialkommissar des Bundes übertragen werden. Neuerdings ist nun der Kapitän zur See Reichmann, Marine-Depotdirektor in Stralsund, zum Bundeskommissar für die Beaufsichtigung des Auswanderungswesens in den norddeutschen Seehäfen ernannt worden. Derselbe wird seinen Wohnsitz in Hamburg nehmen und von dort aus die übrigen Häfen bereisen. Zu seinem Stellvertreter in der Direktion des Marinedepots in Stralsund ist der Kapitänleutnant Donner ernannt.

Insterburg, 7. Jan. Nach Berichten des Chefs des Georgenburger Zollbezirks hat an der Grenze ein blutiger Zusammenstoß zwischen Schmugglern und russischen Grenzsoldaten stattgefunden. Bei demselben wurden zwei Schmuggler getödtet, mehrere verwundet und gefangen genommen. Erbeutet wurden fünf Schlitten mit Waaren und 13 Faß Spiritus. Die Schmuggler gehören sämmtlich der russischen Nationalität an.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Jan. Der ungarische Regierungskommissar in Siebenbürgen glaubte, um auch seinerseits Gespenster zu sehen, vor kurzer Zeit die dortigen Behörden anweisen zu müssen, auf Individuen zu fahnden, welche von jenseits der Grenze gefendet, den Auftrag hätten, gebiente oesterreichische Soldaten rumänischer Nationalität für die rumänische Armee anzuwerben. Die rumänische Regierung hat jetzt die offizielle Erklärung abgegeben, daß sie weder direkt noch indirekt irgend Jemanden zu solchen Werbungen beauftragt oder veranlaßt habe.

Wien, 8. Jan. Die Veröffentlichung des Staatsbahn-Ausweises findet im laufenden Jahre stets am Samstag statt.

Wien, 8. Jan. Nach der „N. Fr. Presse“ würden die Schutzmächte eine Deklaration formulieren, welche von Griechenland angenommen und in Konstantinopel überreicht werden soll. Darauf soll die Zurückziehung des Ultimatus erfolgen.

Wien, 8. Jan. Wenn es gegenwärtig sicher ist, daß die Konferenz morgen zusammentritt, so ist es nicht weniger sicher, daß die Pforte um einen Aufschub der Eröffnung nachgesucht hatte, nicht freilich aus irgendwelchen politischen oder überhaupt sachlichen Gründen, sondern einfach, weil sie den Wunsch hegte, sich auf der Konferenz durch den zur Zeit in Nizza befindlichen Fuad Pascha vertreten zu lassen. Ihr deshalb gestellter Antrag wurde indeß von den übrigen Mächten, deren Vertreter bereits im Besitz ihrer Instruktionen waren, abgelehnt, und die Pforte hatte um so weniger Ursache, auf jenem Antrag zu bestehen, als das andauernde Unwohlsein Fuad Pascha's es ihm unmöglich gemacht haben würde, die ihm zugedachte Mission anzunehmen.

Prag, 7. Jan. Die hervorragenden Führer der Czechen und Slaven haben Einladungen zu dem bevorstehenden allgemeinen Demokratenkongreß in Paris erhalten.

Schweiz.

Bern, 8. Jan. Der „Bund“ bringt folgende offizielle Mittheilungen: Der italienische Gesandte zeigt dem Bundesrath an, daß die Königl. Regierung dem in Genf vereinigten Entwurf von Zusatzartikeln zur Uebereinkunft,

betreffend Verpflegung im Felde verwundeter Wehrmänner, vom 22. August 1864, sowie dem Vorschlag der französischen Regierung, betreffend einen Zusatz zum Art. 9 jenes Entwurfs, ihre Zustimmung ertheilt habe.

Von Hrn. Guthrie-Graham-Bonnar ist dem Bundespräsidenten gestern das Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister J. Britischen Maj. bei der Eidgenossenschaft überreicht. — Hrn. Heinrich Brodhay, den die badische Regierung zu ihrem Konjul in Genf ernannt hat, ist das Exequatur bewilligt worden.

Anknüpfend an die mit Schaffhausen getroffene Verständigung über den Transport von abzuschießenden Gefangenen auf der badischen Bahn beantragt die Großh. badische Regierung, für Ablieferung gerichtlicher und polizeilicher Gefangenen längs der ganzen Grenze bestimmte Normen gemeinschaftlich festzustellen. Der Bundesrath gibt den Regierungen der Grenzantone von diesem Vorschlag mit der Einladung Kenntniß, mit thunlichster Beförderung ihre Vernehmungslaffung darüber einzuschicken.

Die offizielle Anzeige von der in Wien erfolgten endgiltigen Ratifikation des Handelsvertrags zwischen der Schweiz und Oesterreich ist erst zu Anfang des angetretenen Jahres bei dem Bundesrath eingetroffen, mit der Nachricht, daß die Ratifikation des Vertrages auf den 1. Januar 1869 österreichischer Seite stattgefunden habe. Die schweizerischer Seite bereit gehaltenen Anordnungen für die Vollziehung dieses Handelsvertrags wurden hierauf sofort in Wirksamkeit gesetzt, so daß derselbe seit den ersten Tagen dieses Jahres sich in voller gegenseitiger Anwendung befindet. Mit dem Inkrafttreten des Handelsvertrages mit Oesterreich hat der Bezug des schweizerischen Transitzolles aufgehört.

Die ebd. Zölle haben im Jahr 1868 in runder Summe 9,058,000 Fr. oder ca. 800,000 Fr. mehr ertragen, als im Budget veranschlagt war.

Italien.

Florenz, 6. Jan. Wie man der „Turin. Ztg.“ schreibt, herrscht im Ministerium z. B. keine Einigkeit. Es bestehe ein nur wenig versteckter täglicher Kampf zwischen Menabrea und Cambrey Digny und werde nächstens auf eine definitive Katastrophe hinauslaufen. Die Hh. Cantelli, Broglio und Pasini widere die ihnen bereitete künstliche Stellung an, und sie wollen nicht mehr davon hören, darin zu bleiben; Jeder der beiden Parteiführer möchte sie durch seine Freunde ersehen, so daß ein Kabinett zu Stand käme, welches nach seinem Geschmack wäre. Die Wahlsteuer dürfte den Sturz des ganzen Ministeriums nicht auf einmal nach sich ziehen. Es wäre wohl möglich, daß Hr. Digny den Sieg davontrüge, und daß alsdann die Tiers-Partei in die neue Kombination einträte.

Was Mailand, 8. Jan., wird dem „Südd. Corr.-Burr.“ gemeldet: Der Finanzminister bewilligte den Mühlenbesitzern verschiedene Erleichterungen und bedrohte die Widerstandigen mit Beschlagnahme der Mühlen und Betrieb derselben durch die Regierung.

Rom, 4. Jan. (N. Z.) Die Besorgniß: Lavalette's Eintritt ins Kabinett werde auch für Rom in nicht günstiger Weise folgenreich sein, hat sich mit dem neuen Jahr zerstreut. Der französische Ministerpräsident, sagt man, habe an Konstantinopel zu denken, seine geringen Sympathien für die Erhaltung der weltlichen Herrschaft des hl. Stuhls in der bisherigen Weise würden vor dem traditionell gewordenen guten Einvernehmen des Kaisers Napoleon und des Papstes zu keinem schlimmen Austrag kommen, die politische Wetterfahne der Tuilerien zeige für Rom auf „anhaltend schön“. Diese Eindrücke riefen besonders die letzten Meldungen des Nunzius, Mons. Chigi, hervor, welche die ängstlichen Gemüther auch nach einer andern Seite hin beruhigten. Sie sahen den Marquis v. Banneville und seinen ersten Sekretär, Graf Armand, der sich für die letzte Intervention eben so ergeben als nützlich erwies, bereits zwei andern Gesinnungsverwandten Lavalette's Platz machen; nun aber sollen Beide bleiben. Die nachdrücklichsten Versicherungen indeß von den unveränderten Ansichten Napoleons's enthielten die vom General Raoul bei der Begleichwünschung des Papstes am Neujahrstag gesprochenen Worte. — Wir sind innerhalb weniger Stunden aus der Frühlingswärme in das Gegenheil zurückgeworfen: der graue Winter schaut durch Thür und Fenster. Die plötzliche und strenge Kälte droht der schon weit vorgerückten Vegetation verderblich zu werden.

Frankreich.

Paris, 7. Jan. (Köln. Ztg.) Die Angelegenheit Séguier beschäftigt heute ganz Paris, und nur Wenige wagen es, Partei für die Regierung und ihr Ueberwachungs-system zu nehmen. In den Regierungskreisen befürchtet man, daß Séguier Nachfolger finden werde. In der That hat bereits ein anderer Kaij. Prokurator, Hr. Turquet in Berviers, aus den nämlichen Gründen, wie Séguier, seine Entlassung genommen. Seinen zukünftigen Aufenthalt wird Séguier in Paris nehmen, wo er sich als Advokat einschreiben lassen wird. Daß die neue Warnung, welche der Regierung durch das Auftreten Séguier's geworden ist, sie von der Bahn, die sie betreten, nicht abbringen wird, beweist zur Genüge, daß, und gerade in Tonlouise, gegen die „Emancipation“ wieder zwei neue Preßprozesse eingeleitet worden sind. Zu einem derselben gab wieder ein Artikel über den 2. Desbr. Anlaß, von dem die Regierung nicht sprechen lassen will. — Heute findet die erste Versammlung der Opposition bei Jules Simon statt. Nächsten Sonntag ist im Saale Valentino eine öffentliche Versammlung, in welcher der größte Theil der Pariser Deputirten, darunter Jules Simon und Jules Favre, auftreten werden. — Das neue Gesetz über die öffentlichen Versammlungen kommt dieser Tage vor den Kassationshof. Die Angelegenheiten, zu denen die Wahlversammlung von Rimes, welche die Polizei mit Anwendung von Militärgewalt auseinanderprengte, und die, welche Hr. Varcy bei sich abhielt, Anlaß gaben, sind nämlich auf der Rolle des höchsten französischen Gerichtshofes eingeschrieben.

Paris, 8. Jan. Morgen wird im Tuilerienpallast unter Vorsitz des Kaisers eine Sitzung des Ministerraths stattfinden. Einige Stunden nach derselben, um 4 Uhr Nachmittags, wird im auswärtigen Amt die Konferenz ihre erste Sitzung abhalten.

Der „Gaulois“ erwähnt ein Gerücht, wornach zwischen Isabella II. und Don Carlos ein Vertrag abgeschlossen worden sei. Diesem Vertrag zufolge hätte Isabella zu Gunsten von Don Carlos abgetaunt; der Prinz von Asturien würde mit der Tochter des Letzteren verheirathet werden, und dieser würde auf seine vermeintlichen Rechte zu Gunsten des Prinzen von Asturien verzichten. „Diese Kombination — meint der „Gaulois“ — ist geschickter erfinden als wahrscheinlich.“ — Dasselbe Blatt will wissen, daß der Kaiser die Absicht habe, den Präsidenten des protestantischen Konfessionsrums von Paris und den Großrabbiner von Frankreich zur Senatorenwürde zu erheben.

Die „France“ widerlegt das Gerücht, daß Hr. v. Menesdorff-Pouilly mit einer diplomatischen Mission der österreichischen Regierung nach Paris gekommen sei. Es sei von einer Reise dieses Staatsmannes nach Paris gar nicht die Rede gewesen. — Der Prinz Napoleon, der seit einigen Tagen erkrankt ist, befindet sich wieder in der Besserung; in dessen kann er vorerst nur 1 oder 2 Stunden täglich das Bett verlassen. — Im Gefängnißzustand des Hrn. v. Woduffier soll ebenfalls eine, wenn auch geringe Besserung eingetreten sein; sein Zustand ist immer noch sehr bedenklich.

Dem Baron Séguier ist bereits durch Kaiserl. Dekret vom 6. d. M. in der Person des Hrn. Bellet ein Nachfolger ernannt worden. — Nente 70.25, Cred. mob. 281.25, ital. Anl. 54.60.

Spanien.

Madrid, 6. Jan. Die „Madr. Ztg.“ bringt heute folgende Meldung des Generals Caballero de Rodas an den Kriegsminister aus Malaga, 4. d. M.:

Ich habe so eben die Orte besucht, wo sich die Gefangenen befinden, und ich habe 600 derselben im Namen der provisorischen Regierung Verzeihung gewährt, nachdem ich das Wort an sie gerichtet und ihnen begreiflich gemacht, daß sie in der Hand der Feinde der Freiheit ein blindes Werkzeug gewesen sind. Alle haben hierauf feurige Buren zu Ehren der provisorischen Regierung ausgerufen. Es bleiben 230 Gefangene übrig, welche abgeurtheilt werden sollen. Diese Annahme — fügt die „Madr. Ztg.“ bei — ist von der provisorischen Regierung genehmigt worden.

Der Kriegsminister Marschall Prim, sagt dasselbe Blatt in der nämlichen Nummer, hat an die Generalkapitäne der Provinzen folgendes Rundschreiben abgesandt:

Die Feinde der Revolution, welche in der provisorischen Regierung symbolisirt ist, haben per se die Nachricht verbreitet, daß man die Freiwilligen der Freiheit ertödteten wolle, unter dem Vorwande, sie zu reorganisiren. Diese Nachricht ist durchaus falsch und verleumderisch. Die Regierung betrachtet und würdigt die konstituirte Bürgermiliz als die stärkste Stütze der Freiheit. Sie wird für dieselbe eben so Sorge tragen, als sie unbeschäm sein wird gegen Die, welche von den ihnen vom Vaterlande anvertrauten Waffen gegen die durch die Revolution geschaffene Regierung und neue Ordnung der Dinge Gebrauch machen. Glücklicher Weise haben wir nur die Attentate von Cadix und Malaga zu beklagen, und es ist nicht zu fürchten, daß sie sich auf anderen Punkten wiederholen.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Jan. Ueber die Verhandlungen mit Dänemark, betr. den Art. V. im Prager Frieden, sagt die „Berl. Tid.“ in ihrer heutigen Fortsetzung des gestern begonnenen Rückblickes auf das verfloßene Jahr:

Die Einlösung des im Art. V. des Prager Friedens gegebenen Versprechens, die nördlichen Distrikte Schlesiens an Dänemark zurückzugeben, hat auch in diesem Jahr nicht stattgefunden. Die Verhandlungen zwischen dem dänischen Gesandten in Berlin und dem preussischen Bevollmächtigten wurden im März nach jahrelangem Anhalten, aber fruchtlos gebliebenen Versuchen, eine Einigung zu erzielen, aufgegeben. In einer Note vom 9. März sah sich Dänemark zu der Erklärung genöthigt, nicht länger die im Verlauf der stattgefundenen Verhandlungen gemachten Zugeständnisse festhalten zu können. Erst im Dezember, nach der Rückkehr Bismarck's, ist eine bevorstehende Wiederaufnahme der Verhandlungen wieder zur Sprache gekommen.

Kopenhagen, 5. Jan. (Hamb. Corr.) Das Volkstheing erörterte gestern in erster Behandlung den Gesetzentwurf, betr. die Niederlegung der Festung Nyborg. Der Abgeordnete Rimestad äußerte seine Freude darüber, daß man nicht in diesem Gesetzentwurf, wie in dem Gesetzentwurf über die Schleifung der Kopenhagener Befestigungswerke der Fall gewesen, den Grundeigentümern die Entziehung einer Entscheidung für die Aufhebung der früher bestandenen Beschränkung der Baufreiheit auferlegt habe. Der Abgeordnete Major Müller äußerte sich entschieden gegen die beabsichtigte Schleifung, wie überhaupt gegen die Niederlegung von dänischen Festungen. Nyborg müsse unter allen Umständen als feste Ein- und Aus-schiffungsstätte betrachtet werden.

Rußland und Polen.

Warschau, 3. Jan. (Pos. Ztg.) Am 1. Jan. hat die Rechnung nach dem Gregorianischen Kalender im ganzen Königreich Polen definitiv aufgehört und ist der alte Kalender allein maßgebend bei Verträgen sowohl für Behörden als Privatpersonen. Daß diese Maßregel vielfache Verwicklungen zur Folge haben muß, bedarf keiner weitern Erklärung; denn wenn auch der alte Kalender bereits seit einem Jahr im amtlichen Verkehr üblich ist, so war in Privatgeschäften die Rechnung nach dem neuen Kalender doch noch gestattet und die meisten Dienst- und Miethsverträge gründen bis heute noch auf diesen, so daß jetzt, weil ein 31. Dez. neuen Stils nicht mehr als vorhanden angesehen werden darf, eine Differenz von 12 Tagen entsteht, die zwischen Dienstgebern und Bediensteten auszugleichen bleiben wird.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Jan. Die „Turquie“ veröffentlicht den Text des die griechischen Untertanen betreffenden

Delreth. Nachdem die Verträge zwischen der Pforte und Griechenland suspendirt sind, werden die griechischen Unterthanen in der Türkei unter die Landesgesetze gestellt. Griechische Unterthanen, welche entweder von griechischen Unterthanen abstammen oder durch das Londoner Protokoll solche geworden sind, werden je nach Belieben der Regierung ausgewiesen werden. Diejenigen, welche als ottomanische Unterthanen geboren sind und später griechische Unterthanen mit griechischen Pässen geworden sind, werden entweder ihre frühere Nationalität annehmen oder ausgewiesen. Wenn sie zurückkehren, werden sie entweder als ottomanische Unterthanen betrachtet, oder, falls sie dies verweigern, unwillkürlich vom ottomanischen Gebiete ausgeschlossen. Die in Bezug auf die griechische Handelsmarine getroffenen Verfügungen bleiben aufrechterhalten.

Großbritannien.

London, 7. Jan. Aus Irland meldet der Telegraph abermals eine blutige That, die unter das Kapitel der agrarischen Verbrechen gehört. Ein Gutsbesitzer, der wegen einer Prozeßangelegenheit sich nach dem Gerichtssitze in Trim (Grafschaft Meath) begab, wurde auf dem Weg von zwei Männern angefallen, die ihre Gewehre auf ihn ansetzten und ihm mit Schrot und Kugeln nicht unerhebliche Verwundungen beibrachten. Der Grund für den Mordanschlag war die Pachtfindung, welche Hr. Pica, das Opfer des Attentates, zweien seiner Pächter hatte mittheilen lassen. In Jahresfrist ist diese That schon das sechste Verbrechen ähnlicher Art.

Mit dem neuen Präsidenten Hr. Göschen ist eine neue wichtige Einrichtung ins Armenamt eingezogen; fernerhin sollen nämlich wie über den Gesundheitszustand, so auch über den Pauperismus der Hauptstadt allwöchentlich offizielle Statistiken veröffentlicht werden, damit die fernere Behandlung des hauptsächlichsten Pauperismus von bestimmten Grundlagen ausgehen könne.

Amerika.

Ueber die Bewegungen auf dem Kriegsschauplatz in Paraguay liegt erst jetzt, wo die Zeitungen der letzten Post eingetroffen sind, Näheres vor. Nach der „Anglo-Brasillian Times“ war der 19. Nov. zu einem allgemeinen Angriff bestimmt; allein der Fluß schwoll so bedeutend an, daß man es für bedenklich hielt, die im Chaco befindlichen Truppen, wie erst angeordnet war, überzusetzen. So beschränkte man sich denn auf einen Angriff der Panzerflotte gegen Augustura. Eine mächtige Kanonade wurde von beiden Seiten unterhalten und die Besatzung erwiderte das Feuer der Brasilianer aus 14 Geschützen auf das nachdrücklichste. Von Verlusten der Paraguiten wird nichts erwähnt; dagegen wurden 4 Panzerschiffe nicht unerheblich beschädigt. Zu Lande wurde nur eine Negognoszirung gegen die Vorposten der Paraguiten unternommen und die Truppen im Chaco machten bei dieser Gelegenheit eine Demonstration. Dem Vernehmen nach ist das letztere Korps auf 15,000 Mann gebracht worden, und ist mit Booten und sonstigem Material wohl versehen, um auf Befehl sofort den Fluß zu übersetzen. Die Flotte soll diesen Uebergang bedenken. Die übrigen Berichte sind von der geringfügigen Natur und handeln nur von unbedeutenden Vorpostenplänkchen. Außer den englischen Unterthanen waren auch diejenigen Franzosen, welche Paraguay zu verlassen wünschten, von einem französischen Kriegsschiff an Bord genommen worden.

Vermischte Nachrichten.

Aus Franken, 6. Jan. Nach kompetenten Mittheilungen hat der Weinbruch vom 7. v. M. in Frankenthal allein 270,000 Kasser im Werthe von 3 Mill. Gulden niedergeworfen. Im Fichtelgebirge ging es verhältnißmäßig gnädig ab. An manchen Stellen, z. B. in der Hofer Gegend, liegen die Bäume in doppelter Zimmerrhöhe über einander. Das Aufarbeiten der niedergeworfenen Hölzer dürfte wohl 2 Jahre währen.

Köln, 8. Jan. (Köln. Z.) Für die zum Ankauf von Kunstwerken bestimmte Summe von 20,000 Thlr. wurden zu der Dom- und Lotterie erworben: 2 Marmorbüsten und 1 Marmorrelief für 680 Thlr.; 95 Delgemälde, worunter 2 historische Bilder, 59 Landschaften, 28 Genrebilder, 3 Seefüße, 2 Stillleben und 1 Viehstück für 18,651 Thlr. 10 Sgr.; 3 Aquarelle und 2 Kreidezeichnungen für 252 Thlr. 20 Sgr.; 8 Kupferstücke und 4 Farbenbrud Albums für 416 Thlr. Die obige Summe von 20,000 Thlr. vertheilte sich auf die kleinste nachstehende Tabelle, wie folgt: Düsseldorf 8731 Thlr. 20 Sgr.; München 5347 Thlr.; Berlin 2087 Thlr.; Stuttgart 1039 Thlr. 20 Sgr.; Köln 988 Thlr. 20 Sgr.; Karlsruhe 566 Thlr.; Wien 430 Thlr.; Glog 300 Thlr.; Kreuznach 250 Thlr.; Weimar 185 Thlr.; Dresden 75 Thlr.; Bonn 50 Thlr.

Die vor kurzem erschienene dritte Auflage der „Neuesten Uebersichtskarte der Eisenbahnen und Eisenbahn-Verwaltungsgebiete Europa's“ von Dr. W. Koch, Redakteur der Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, bringt den Stand des europäischen Eisenbahn-Netzes am Schluß des Jahres 1868, das für die Entwicklung der Eisenbahnen besonders günstig war, zur Anschauung. Die seit dem Erscheinen der 2. Auflage stattgefundenen Bahn-Eröffnungen sind durch stärkere Linien hervorgehoben und die Zeit der Eröffnung so weit als möglich beigefügt, auch die voraussichtlichen Bahn-Eröffnungen des Jahres 1869 durch Befügung der Jahreszahl zu den betreffenden Linien bereits angedeutet. Beigefügt ist als neuer Carton ein Rärtchen der Industriebahnen des Saarbrücker Kohlenreviers.

London, 7. Jan. Der heutige Tag war der erste in diesem Winter (wenn man die jetzige milde Jahreszeit so nennen darf), an welchem auf den Straßen und in den Häusern erst um 2 1/2 Uhr Nachmittags die Lichter ausgelöscht werden konnten. Bis hithin war es völlig Nacht, eine dicke Nebelschicht hatte sich über der Hauptstadt gelagert und löste sich erst nach Mittag in einen feinen Regen auf.

Die Erinnerung der Bewohner von Norwich ist unerwarteter Weise wieder auf eine Gräueltat zurückgeführt worden, welche bereits seit 17 Jahren im Stad der Vergessenheit schlummerte. Am 21. Juni 1851 machte ein junger Mann Namens Johnson, von seinem Hund begleitet, einen Spaziergang etwa eine Meile von Norwich. Der Hund, welcher die Gegend rings herum absuchte, kam plötzlich mit

einem Stück Fleisch aus einem benachbarten Ackerfeld hervor und lief mit selbem nach Hause. Dasselbst angelangt, sah Johnson zu seinem Schrecken, daß das Stück Fleisch eine menschliche Hand war. Sofort machte er der Polizei Anzeige von der gräßlichen Entdeckung. Eine sorgfältige Nachforschung führte am nächsten Tage zur Entdeckung mehrerer kleinen Fleischstücke und eines menschlichen Fußes. Die Flüsse und Bäche der Nachbarschaft wurden der genauesten Untersuchung unterworfen und nach und nach fand man kleine Fleischstücke, welche offenbar in Riemten von einem Leichnam abgeschnitten worden waren. Fast überall wurden diese Fleischstücke, sowie Theile der verlebten, der viscera, der pelvis u. s. w. aufgefunden, heute an einer Seite der Stadt, morgen in ganz entgegengesetzter Richtung und übermorgen an einer Stelle, welche schon zwanzigmal auf das genaueste durchsucht worden war, so daß der Mörder noch lange nach Entdeckung der That mit der Zerschleppung seines Opfers und der Zerstückung der einzelnen Theile beschäftigt gewesen sein mußte. Von Kleidungsstücken wurde nichts als ein Damenhut gefunden, und Alles, was die Menge nach Abhaltung der offiziellen Untersuchungen beschaffen vermochte, war, daß die gefundenen Lebertheile einem weiblichen Leichnam von 16—20 Jahren angehörten, daß der Tod vor 14 Tage erfolgt sei, und daß sie im Augenblick des Todes gesund gewesen sei. Polizei und Publikum schloßen auf einen Mord, aber bei diesem Schluß blieb es auch, und nach nicht gar langer Zeit war die Geschichte vergessen — bis am vorigen Samstag ein Telegramm den Behörden von Norwich mittheilte, daß ein respektabler Einwohner ihrer Stadt bei einem Polizeigericht in London freiwillig das Geständnis abgelegt habe, er habe seine Frau am 15. Juni 1851 ermordet und in Stücke geschnitten. Auf welche Weise es geschah, daß bei der genauesten Nachforschung nicht der geringste Schatten von Verdacht auf Eward — dies ist der Name des Selbstmörders — fiel, ist noch ein Räthsel, von dem nur bekannt, daß er den Freunden und Bekannten seiner Frau sagte, sie befände sich auf der Reise, und daß man ihm, einem stillen und angelegenen Bürger, dies gern glaubte. Welches die Beweggründe zur Offenbarung seines furchtbaren Verheimlichen bildeten, ist gleichfalls noch unbekannt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 9. Jan. Wir glauben darauf aufmerksam machen zu sollen, daß die im Jahr 1849, 1850 und 1851 geborenen jungen Männer noch mit einem geringeren Nachweis wissenschaftlicher Ausbildung als Freiwillige auf ein Jahr zugelassen werden, nämlich auf ein Zeugniß des Besuchs der 4. Klasse einer gelehrten oder höheren Bürgerschule mit der Promotion in die 5. Klasse oder einem entsprechenden Examen. Die im Jahr 1852 geborenen jungen Männer können zwar nach zurückgelegtem 17. Lebensjahr im Jahr 1869 ebenfalls den Berechtigungsbeschein als einjährige Freiwillige erhalten, müssen sich aber über den Besuch der Quintana und die Promotion in die Oberquinta ausweisen oder ein Examen in den Lehrgegenständen dieser Klasse ablegen.

Karlsruhe, 9. Jan. Ueber die Zustände in Wilhelmshafen tragen wir nach: Die Blattern traten im Herbst dieses Jahres in dem Ort auf, und es wurden sofort von den Behörden die vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen angeordnet. Gleichwohl nahm die Krankheit einen epidemischen Charakter an; am 20. Oct. erlag der frühere Bürgermeister, auch zwei Mitglieder seiner Familie waren gleichzeitig erkrankt; amtl. bekannt wurden im Monat Oktober 4 Fälle, im November 11, zwei davon mit tödlichem Ausgang; im Dezember erkrankten weiter 14 Personen. Im Ganzen starben bis Ende Dezember 3 Personen; 5 Erkrankte waren Ende Dezember in Behandlung. Der Ort ist sehr arm, und es konnte sich nicht finden, daß in einzelnen Familien durch die Krankheit vorübergehende Noth entstand. Die gesammelten Daten sind also wohl angedacht, auch wenn nicht verhehlt werden darf, daß die Farben der Nothstandshilfe im Interesse des guten Zwecks sehr stark gemischt waren. Schließlich glauben wir bemerken zu dürfen, daß ein wirkliches, durch Epidemie veranlaßtes brüdisches Gland im Lande nicht vorkommen kann, ohne daß in Folge der bestehenden Vorschriften die Regierung davon rasche Kenntniß erhält und mit den ihr zu Gebot stehenden Mitteln eintritt, noch bevor die öffentliche Muthätigkeit beansprucht wird.

Karlsruhe, 8. Jan. (Strafkammer) Auf der letzten Kirchweih in Singen, Amtsgericht Durlach, wurde der Tagelöhner Philipp Wendel von dort wegen unflätigen Benehmen aus dem Kronenwirthshaus hinausgeschafft; er machte seinem Wirth dadurch Luft, daß er dem Wirth die Fenster einwarf; ein fauliger Stein fuhr in das Schlafzimmer, unmittelbar vor die Wiege, worin ein kleines Kind schlief. Diese mit Gefahr für Leben oder Gesundheit Anderer verbundene nachlässige Beschädigung wurde mit geschärfter Kreisstrafe von zwei Monaten belegt.

In Bröhlingen, Amtsgericht Forzheim, stieß am 29. Sept., Abends, auf der Dorfstraße ein Bursche mit einem Schiefkarren an das ihm begegnende Ochsenpferd des vom Feld heimkehrenden Landwirths Johann Hecker. Dieser strafe die Ungehorsamkeit des Burschen sofort mit Peitschenhieben ab, ein Hieb traf aber unglücklich Weise das Auge und veranlaßte eine mehrwöchentliche Krankheit. Der Gerichtshof nahm an, daß die eingetretene schwere Körperverletzung nicht beabsichtigt und auch nicht leicht voraussehbar war, und erkannte unter Berücksichtigung dieses Milderungsgrundes auf vierzehn Tage Gefängniß.

Heidelberg, 7. Jan. Vor einigen Tagen ist der Obenwälder Eisenbahn-Zug einer großen Gefahr glücklich entgangen. Zwischen hier und Neckargemünd, im Gumpfenthal, wurde nämlich von Steinhauern ein mächtiger Granitblock, ein sog. Fündling, bearbeitet. Aus unbekannter Ursache gerieth derselbe in Bewegung und rollte den steilen Berg mit solcher Gewalt hinab, daß er 13 starke Bäume zerschmetterte, dann sprang er auf den Bahndamm, wo er gerade auf den Schienenstrang kam, den er zerbrach und in den er ein tiefes Loch grub; endlich flog er mit einem gewaltigen Saug in den Neckar. Wenige Minuten darauf kam dort der Bahnzug an. Die Bahn konnte jedoch rasch ausgebessert werden, so daß der Zug nach einem kleinen Aufenthalt ohne Schaden weiter fuhr.

Die ganz ungewöhnlich milde Witterung erregt bei unseren Landleuten große Besorgniß, da die Saaten in ihrer Entwicklung fortschreiten und bei wieder eintretender Kälte leicht großen Schaden leiden können. Indessen darf man sich mit der Erinnerung an den Winter 1834 auf 1835 trösten, in welchem man hier um Weihnachten blühende Weizen in den Gärten pflanzte, und doch keine Kälte mehr eintrat, vielmehr bekanntlich ein in jeder Beziehung reich gesegnetes Jahr folgte. Unsere sehr zahlreichen fremden Gäste klagen freilich viel über den ewigen Regen, der sie in unliebbarer Weise in das Zimmer bannt. Borgestern hatten wir hier eine Gastvorstellung von Mitgliedern des

Darmstädter Hoftheaters, welche den „Troubadour“ gaben; sie ernteten reichen Beifall und machten trotz der bedeutend erhöhten Eintrittspreise ein überfülltes Haus, was unserer strebsamen Theaterdirektion sehr zu gönnen ist.

Zum Prorektor der Universität Heidelberg wurde mit 14 gegen 8 Stimmen, welche auf Hr. Geh. Hofrath Bluntzli fielen, Hr. Professor Kopp gewählt.

In der „Heidelb. Ztg.“ tritt ein pfälzischer Landwirth mit Geist und Energie gegen den gestern von uns gemeldeten Beschluß der Ladenburger Gemeindebehörden, den dortigen Wochenmarkt betr., in die Schranken. Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß die nächste Folge dieses, die Ladenburger Ortsbewohner gegenüber den Produzenten und den Händlern begünstigenden Beschlusses die sein werde, daß man den Wochenmarkt zu Ladenburg thätlich nicht mehr besucht, und daß also auf diesem Weg den Ladenburgern die Vorteile eines starken Marktes und der hieraus fließenden Konkurrenz allmählig entgehen werden; sowie ferner darauf, daß die von unserer Gesetzgebung proklamirte Gewerbefreiheit für Alle, auch für die Bauern und für die Händler gilt. So gut man ungarisches und russisches Getreide verbraucht, wenn dieses billiger zu haben sei, so gut müsse man es dem Bauern anheimgeben, möglichst rentabel zu produzieren und möglichst theuer zu verkaufen. — Es scheint in der That, daß viele Leute sich immer noch von der Vorstellung nicht losreißen können, nur durch Schädigung Anderer könnten sie ihren eigenen Interessen dienen.

Mannheim, 7. Jan. (Sch. M.) Unser Landmann Dr. Lorenz hat nun den zweiten Theil seiner Kirchen und Klöster in Württemberg mit photographischen Abbildungen ihrer Bauwerkstätten und Kunstschätze vollendet, und derselbe wird ehestens erscheinen. Zu größerer Erleichterung der Anschaffung werden die einzelnen Klöster mit ihrer Beschreibung und Geschichte in geforderter Ausgabe erscheinen.

Mannheim, 8. Jan. (Mannh. Z.) Heute Nachmittag wurde die Leiche J. D. der verstorbenen Frau Fürstin von Hohenlohe-Bartenstein zu Grabe geleitet. Unter den Theilnehmern des Trauerzuges befanden sich, in Vertretung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, Oberstkammerrath Frhr. v. Reischach, dann Sr. Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, H. D. D. die Erbprinzen von Ratibor und von Hohenlohe u. Die Verstorbene wohnte seit einer Reihe von Jahren hier; die Armen, welche sie reichlich unterstützte, verlieren durch ihren Hingang Vieles.

Baden, 6. Jan. (B. L.) Die höhere Töchterschule ist vollendet und die Lehrstellen mit Ausnahme jener des Direktors besetzt, so daß der Eröffnung der Anstalt zu Ostern d. J. nichts mehr im Wege steht. Das Gymnasium Gebäude schreitet bei der gegenwärtigen Witterung, die für Bauten so günstig ist, rasch voran. Und um auch die Arbeiten an der neuen Weganlage sofort beginnen zu können, wartet man nur auf die Genehmigung der Zugestimmung von Seiten Großh. Regierung.

Aus Baden, 5. Jan. Von der Offenburger Strafkammer wurde der katholische Pfarrer Herr wegen Dienstverletzung des Bezirksförstlers Mezel in Gengenbach zu mehreren Wochen Gefängniß verurtheilt. Er hatte als Vorstand der Stiftungskommission zu Bergbahnen die Bewirthschaftung des dortigen „Heiligenwaldes“ so schlecht befehrt, daß sie ihm von der Regierung abgenommen und der Bezirksforsterei Gengenbach übertragen wurde. Dafür erlaubte er sich im Wirthshaus die gemeinsten Schimpfreden gegen den bei der Sache ganz unschuldigen Bezirksförster und wurde trotz seines Läugnens vor Gericht dessen überführt. Die Menge der Gegenzeugen, die er gegen die Hauptzeugen vorführte, zeugten zum Theil mehr für diese, zum Theil ergab sich, daß sie von ihm bestochen waren. So betrachtet man dem „Fr. Journal“, dem also auch die Verantwortlichkeit für die letzte, wenig wahrheitsähnlich klingende Beschuldigung bleibt. Denn wenn es sich wirklich ergeben hat, daß Zeugen bestochen worden sind, so müßte daraus eine neue und schwerere Anklage auf Verletzung zum Meineid folgen.

In Seelbach (N. Lahr) hat sich ein wegen Diebstahls Eingezogener im Gefängniß erhängt.

Am Dienstag Abend wurde der auf seinem Wagen von Lahr zurückkehrende Stärkefabrikant Reith aus Reiffenheim unterwegs zwischen Kürzell und Reiffenheim von zwei Kerlen überfallen. Anfangs vom Wagen herabgerissen, leistete Hr. Reith indessen muthigen Widerstand, bemächtigte sich des Messers, mit welchem einer der Strolche auf ihn einbrang, und versetzte demselben damit mehrere Stiche. Auf dieses hin entflohen die Angreifer und ließen ihn seinen Weg ruhig fortsetzen. Hoffentlich wird die Polizei im Stande sein, die Urheber dieses Raubausfalles ausfindig zu machen.

Freiburg, 6. Jan. (Fr. Z.) Das am 1. Juli v. J. dahier gegründete (demokratisch gefärbte) „Freiburger Tagblatt“ hat gestern zu erscheinen aufgehört.

Donauwörth, 8. Jan. Die geologischen Vorlesungen des H. H. Hr. Bergwerk-Inspettore Vogelgesang in den Räumen des hiesigen Museums haben begonnen. Bereits vernehmen wir Mittheilungen über geologische Zeit und Zeiten. Anreihen wird sich eine Betrachtung über den Kreislauf der Stoffe, über das Meer und seinen Boden, über Quellen und Flüsse, ewigen Schnee und Eis und anderes Interessante aus dem Gebiet der Naturwissenschaften. — Dem hiesigen Bergabier Keller wurde die ihm verliehene silberne Zivil-Verdienstmedaille im hiesigen Rathhauseaal in feierlicher Weise überreicht.

Frankfurt, 9. Jan. — Uhr — Min. Nachm. Deherr. Kreditaktien 249 1/2, Staatsbahn Aktien 305 1/2, National 53 1/2, Steuerfreie 52 1/2, 1860r Loose 78 1/2, Deherr. Valuta 98 1/2, 4 vros. bad. Loose —, Amerikaner 79 1/2, Gold 135 1/2.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

8. Jan.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28° 2,9"	+ 3,0	N.W.	gg.	bedeckt, trüb, frisch
Mittags 2 "	28° 3,2"	+ 2,8	"	"	trüb, rauh
Nachts 9 "	28° 3,9"	+ 2,4	"	"	"

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 10. Jan. 1. Quartal. 5. Abonnementsvorstellung. Der Sturm, Zauberstück in 5 Akten, mit einem Vorspiel von Shakespears; übersezt von Schlegel. Die Musik von W. Taubert. Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Königliche Heilnahrungsmittel, von gekrönten Häuptern gewürdigt und anerkannt von Millionen aus dem Publikum.

Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich erhielt während Ihrer Krankheit im Jahr 1861 das Hoff'sche Malzextract als Heilnahrungsmittel. Ihre Majestät die Kaiserin Eugenie von Frankreich empfand den außerordentlich wohlthuenden und stärkenden Genuss desselben. Seine Majestät der König von Dänemark sagte: „Ich habe mit Freuden die heilsamen Erfolge des Hoff'schen Malzextracts bei mir und den Meinigen wahrgenommen“. Die dem Kaiserlichen verordneten Hoflieferantenbrevets geben Zeugniß von dem sanitäten Werth des Malzextracts und der Malz-Chocolade des Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Karlsdorf, 30. Septbr. 1868. Nach so vielen glücklichen Versuchen mit Ihren berühmten Heilnahrungsmitteln (Malzextract, Malzchocolade) finde ich mich veranlaßt, bei Patienten Anwendung davon zu machen.

Hubert Richter, vr. Arzt.

Johann Hoff's Filiale in Köln.

Die Verkaufsstelle befindet sich in Karlsruhe bei Herrn W. Hirsch, Kreuzstraße Nr. 3.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Fabrik-Preise meiner Johann Hoff'schen Malz-Präparate: 1 Flasche Malzextract-Gesundheitsbier 5 Sgr. excl. Glas, bei Abnahme von 25 Flaschen 2 und bei 50 Flaschen 6 Flaschen Rabatt; Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. 1. 1/2 Pfd. 1 Thlr., 1/2 Pfd. 16 Sgr., 1/2 Pfd. 8 Sgr. Nr. II. 1/2 Pfd. 20 Sgr., 1/2 Pfd. 11 Sgr., 1/2 Pfd. 6 Sgr. Malz-Chocoladen-Pulver 1/2 Schachtel 10 Sgr., 1/2 Schachtel 5 Sgr. Brau-Malz-Pulver 1/2 Carton 8 Sgr., 1/2 Carton 4 Sgr. Brau-Malz-Zucker in 1/2 Pfd. Paqueten à 4 Sgr. S. 8.967.

Geiger'sche Trinkhalle.

Theaterbau von H. Wedekind.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 13. Januar 1869, Abends, beginnt im

Thalia-Theater

der Theater-Direktor

J. Fürst aus Wien

mit seiner aus 30 Mitgliedern bestehenden

Possen- und Operetten-Gesellschaft

einen Cycles von Vorstellungen.

Näheres der Zettel.

S. 1.105.

Karlsruhe.

Salon Augustin

auf dem Schloßplatz.

Heute, Sonntag, den 10. Januar 1869 finden unwiderruflich die beiden

Abschieds-Vorstellungen

mit neuem Programm statt. Anfang 4 und 7 Uhr.

Conversion der Oesterreichischen Staatspapiere in neue Obligationen.

Die Unterzeichneten sind beauftragt, den Umtausch der Oesterreichischen Staatspapiere in neue Titel kostenfrei für die Besitzer zu besorgen. Karlsruhe und Baden-Baden, 1. Januar 1869.

G. Müller & Comp., Hofbankier.

S. 8.702.

Stuttgart.

Dr. Linck's chemisch-reines Malz-Extract.

Wir sind in der Lage, den in diesen Blättern schon öfters angeführten wissenschaftlichen Autoritäten, welche das Originalpräparat des Herrn Dr. Linck mit besonderer Anerkennung und Empfehlung beehrt haben, einen weiteren, glanzvollen Namen anzuverleihen zu dürfen. Es ist Herr Prof. Dr. Oppolzer in Wien, der in seinem neuesten Werke: „Vorlesungen über spezielle Pathologie und Therapie, herausgegeben von Dr. Emil Ritter v. Stoffella,“ das Malz-Extract des Herrn Dr. Linck als das einzige unter sämtlichen Präparaten dieser Art seiner Empfehlung würdigt. — Indem wir diese Notiz der Aufmerksamkeit namentlich auch der H. Ärzte empfehlen, bitten wir zum Schutz gegen Fälschungen wiederholt um genaueste Beachtung unserer Firma.

E. B. Linck & Comp.

Sämtliche Malz-Extrakte sind stets frisch und zu Originalpreisen zu beziehen durch unser General-Depot

bei Herrn **Ch. Klein in Pforzheim.**

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur acht wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FÜR GANZ DEUTSCHLAND

1 engl. Pfd.-Topf à fl. 5.33. 1/2 engl. Pfd.-Topf à fl. 2.54. 1/4 engl. Pfd.-Topf à fl. 1.36. 1/8 engl. Pfd.-Topf à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken. S. 8.980.

In der Herder'schen Verlagsbuchhandlung in Freiburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die katholischen Feiertage

und das goldene Kalb mit seinen Hornisten, auf den Markt geführt von

J. M. Saegeler.

gr. 8°. (29 S.) Preis: 4 fr.

Ankauf von Bibliotheken und Kunstsammlungen.

Der Unterzeichnete kauft sowohl ganze Bibliotheken und Kunstsammlungen, als auch Manuscripte mit Malereien, Bücher mit Holzschnitten, seltene Ausgaben der Bibel, Conciliensammlungen und der Kirchenväter, alt-ital., span., französ., engl. und altdeutsche Dichtungen, alte Reisen, auf Pergament gedruckte oder xylographische Werke, Bücher in alten schönen oder kostbaren Einbänden, früheste Holzschnitte, Stiche, Spielkarten u. s. w. Anerbieten direct durch Post.

T. O. Weigel, Buchhändler in Leipzig.

Z. 1.58.

In der Unterzeichneten ist so eben eingetroffen:

Handbuch für Specielle Eisenbahn-Technik in 4 Bänden

herausgegeben

von **Heusinger von Waldegg.**

- I. Band Eisenbahnbau.
- II. Eisenbahn-Wagenbau.
- III. Locomotivbau.
- IV. Technik des Eisenbahn-Betriebes.

I. Band. 1. Abtheilung. Preis 6 fl. 36 fr.

Karlsruhe.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Epileptische Krämpfe (Fall-sucht) heilt der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt. Z. s. 751.

Für Aerzte.

Einem jungen, soliden, praktischen Aerzte kann in einem bad. Amtsorte eine lohnende Praxis in Aussicht gestellt werden. Wo? zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes. (Briefe franco einzusenden.)

Z. 1.120. Karlsruhe.

Phrenologie.

Uebertrogen Dienstag 1/8 — 1/9 Uhr im kleinen Museumsaal eine Vorlesung für Herren und Damen. Programm: Die Phrenologie auf ihrem heutigen Standpunkt im Urtheil. Eintritt — im Interesse der Sache so niedrig gestellt — 12 fr. Dr. Egeve.

Stellegesuch.

Ein geübter Post- und Telegraphengehilfe sucht eine Stelle und kann sogleich eintreten. Respektanten belieben sich an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Z. 1.108. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Für den Bau eines auf städt. Kosten zu errichtenden Gaswerkes wird ein tüchtiger Ingenieur gesucht, welcher mit dem Bau von größeren Gaswerken vollständig vertraut und schon derartige Werke selbständig ausgeführt hat. Schriftliche Anerbieten mit Zeugnissen über Leistungen in diesem Fach, nebst den Bedingungen über das Honorar etc., wollen längstens bis ersten Februar d. J. an den Unterzeichneten eingesandt werden. Der Bau des Gaswerkes, bei welchem als Jahresproduktion 50 Millionen Kubikus Gas und eine Röhrenleitung von ca. 100,000 laufende Fuß in Aussicht genommen sind, soll im Frühjahr d. J. beginnen und im Herbst 1870 vollendet sein. Karlsruhe, den 8. Januar 1869. Gemeinderath. **Malisch.**

MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS.



Vermischte Bekanntmachungen.

Z. 1.104. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Den Bezug von Kochsalz und von Viehsalz betr.

- 1) Durch die Erbauung eines ärarischen Salzmagazins auf dem Bahnhof der Station Rheinfelden sind die bisher noch bestehenden Füllmagazine in Freiburg und Lössach als fernerehin entbehrlich mit dem Schluss des Jahres 1868 aufgehoben worden. Die Salzbezieher haben sich unmittelbar an das Hauptsteueramt bei Rheinfelden zu wenden.
- 2) Ferner sind durch die Verbindung der Saline Rappennau mit dem Eisenbahnen und durch die Fortsetzung der Groß- Staatsbahn von Engen bis Donaueschingen die Voraussetzungen weggefallen, unter welchen den Groß- Salinen Dürrheim und Rappennau, sowie dem Hauptsteueramt bei Rheinfelden zufolge unserer Bekanntmachung vom 12. Februar 1868 die Verpflichtung auferlegt worden ist, beim Bezug von Eisenbahn-Wagenladungen von mindestens 100

Zentnern auf Begehren der Bezieger das Salz franco zu abzuladen.

Diese Verpflichtung wird demgemäß und zugleich im Hinblick auf die mit dem 1. d. M. im Eisenbahn-Frachttarif eingetretene Aenderung hiermit wieder aufgehoben und es haben die genannten Verwaltungen bei Benützung der Eisenbahn nur noch die Verbindlichkeit, für die ordnungsmäßige Verladung in die Eisenbahn-Wagen zu sorgen.

Der Bezieger hat die Frachtkosten beim Empfang des Salzes wie in anderen Fällen an die betreffende Eisenbahn-Expedition zu bezahlen.

3) Wo jedoch die Verbringung auf dem nächstgelegenen Bahnhof mit besonderen Kosten verknüpft ist, wie dies bermalen noch bei den Salinen Dürrheim und Rappennau der Fall ist, sind die Verwaltungen ermächtigt, den wirklichen Betrag dieser Kosten für Rechnung des Beziegers vorzuschließen und von demselben durch Nachnahme zu erheben.

Diese Kosten betragen nach dem bermaligen Stand der Frachten:

Bei der Saline Dürrheim für die Verbringung von der Saline auf die Eisenbahn-Station Donaueschingen 5 Kreuzer pr. Ztr. die Eisenbahn-Station Hausach 17 Kreuzer. Bei der Saline Rappennau für die Strecke von der Saline in den Bahnhof zu Rappennau: für Sendungen von 100 bis 200 Ztr. und darüber 1 fl. pr. Wagen für Sendungen unter 100 Ztr. — fl. 3 fr. pr. Ztr.

4) Die schon früher bestandene, und in der Bekanntmachung vom 12. Februar 1868 aufrecht erhaltene Erleichterung, den Salzpreis mit oder ohne Steuer bei einer Obergrenze, einem Hauptsteueramt oder einer nicht am Sitz einer Obergrenze oder eines Hauptsteueramts befindlichen Domainenverwaltung einzahlen, beziehungsweise von Orten aus, an welchen sich keine derartige Verrechnung befindet, unfirmit mittelst der Post einsenden zu dürfen, bleibt auch fernhin, und zwar mit der Erweiterung in Kraft, daß auch eintretenden Falles die vorstehend unter 3 erwähnte Gebühr mit eingezahlt, resp. eingekendet werden kann.

Die bermaligen Salzpreise sind:

a) auf den Salinen Dürrheim und Rappennau: Unverpackt: für Kochsalz unversteuert . . . fl. 48 fr. pr. Ztr. versteuert . . . 4 fl. 18 fr. Viehsalz . . . fl. 54 fr. Verpackt: per Sack pr. Sack zu 1 Ztr. zu 2 Ztr. 1 fl. 4 fr. 2 fl. — fr. 4 fl. 34 fr. 9 fl. — fr. Viehsalz . . . 1 fl. 10 fr. 2 fl. 12 fr.

b) beim Hauptsteueramt bei Rheinfelden (das Salz wird nur verpackt abgegeben): pr. 1-Ztr.-Sack pr. 2-Ztr.-Sack

Kochsalz unversteuert, verpackt . . . 1 fl. 10 fr. 2 fl. 12 fr. Kochsalz versteuert, verpackt . . . 4 fl. 40 fr. 9 fl. 12 fr. Viehsalz verpackt . . . 1 fl. 16 fr. 2 fl. 24 fr.

5) Den Salzbezieher steht es frei, ihren Bedarf von einer der beiden Salinen oder vom Hauptsteueramt bei Rheinfelden zu beziehen, und zwar kann, soweit nicht bezüglich des unversteuerten Salzes die Vorschriften der Zollverwaltung entgegenstehen, Kochsalz und Viehsalz zusammen verladen werden.

Zum Zweck einer entsprechenden Vertheilung des Salzablasses der genannten drei Bezugsorte ist die Saline Dürrheim, für so lange als sie noch der unmittelbaren Eisenbahn-Verbindung entbehrt, ermächtigt worden, den Transport von der Saline auf die nächst gelegenen Eisenbahn-Stationen Hausach, beziehungsweise Donaueschingen im Fall der Verladung nach den Eisenbahn-Stationen des unteren Rheingebietes, nach Offenburg, Dinglingen, Fahr und Dorsheim, dann nach Waldsloh und den fließlich bis zur Schweizergrenze gelegenen Stationen bei Vorauszahlung mit dem Salzpreis zu ermäßigten Frachtsätzen zu übernehmen. Hierüber wird die Salinerverwaltung Dürrheim den betreffenden Bezieher näherer Mittheilung machen.

6) Beim Bezug von unversteuertem Salz unter Begleitkontrolle ist nach den Vorschriften der Zollverwaltung zu verfahren und die eventuell fällig werdende Salzsteuer an die betreffende Zollkasse, der Salzpreis etc. dagegen an die abgebende Salinerverwaltung, bezw. an das Hauptsteueramt bei Rheinfelden unmittelbar oder mittelbar zu entrichten.

Beim Bezug von Salz in unverpacktem Zustand hat der Bezieger das Packmaterial kostenfrei auf die betreffende Saline zu liefern, den Salzpreis eintretenden Falles mit der Steuer nebst einer Gebühr von 2 Kreuzer für den Zentner für die Verpackung, Bruttoverwiegung und Abmörbung bei oder vor der Abfassung unmittelbar an die Salinerverwaltung zu bezahlen.

Die Quittungen für die an andere Verrechnungen (oben Biff. 4) eingehenden Salzgelber, eintretenden Falles mit der unter 3 oben erwähnten Abzugsgebühr oder der nach Biff. 5 zulässigen Frachtübernahme, sind an die Stelle, von welcher das Salz bezogen werden will, franco einzusenden.

Vestellungen von Eisenbahnwagenladungen sind mit Rücksicht auf den zeitweise eintretenden Mangel an Eisenbahn-Transportwagen auf den Abnahmestationen mindestens 14 Tage vor dem gewöhnlichen Tag des Empfangs einzureichen.

7) Gesuche um Kreditirung der Salzsteuer sind bei dem Hauptsteueramt, in dessen Bezirk das Salz geliefert werden soll, Gesuche um Kreditirung des Salzpreises, eintretenden Falles mit Einfluß der Salzsteuer u. s. w. bei der betreffenden Salinerverwaltung oder beim Hauptsteueramt bei Rheinfelden — je nachdem das Salz von der einen oder der andern dieser Verrechnungen bezogen werden will — einzureichen. Karlsruhe, den 5. Januar 1869. Steuer-Direktion. Kühnenthal. vdt. Glodner.